

leykam:

Hubert Flattinger & Petra Hartlieb

AUFREGUNG im HÜHNERSTALL

illustriert von
Ulrike Halvax

EIN FALL FÜR

➤ Martha & Mischa ◀



Hubert Flattinger & Petra Hartlieb

AUFREGUNG IM HÜHNERSTALL

Ein Fall für
Martha & Mischa

illustriert von Ulrike Halvax

leykam: KINDER- UND JUGENDBUCH



Ich habe Post bekommen. Einen Brief aus Wien. Beide Seiten des Kuverts sind mit Stickern geschmückt. Auf einem ist ein Fußball abgebildet. Dann ist da ein Donut, eine einsame Palme auf einer winzigen Insel im Meer und ein Regenbogen. So weit okay. Was mich verwirrt, ist das Klebebildchen mit dem rosa Pony drauf. Das ist doch etwas für kleine Babys, oder etwa nicht?

Als Mama vor dem Mittagessen die Post durchsah, zupfte sie eines der Kuverts heraus und sagte: „Ein Brief für unseren Mischa! Wer schreibt denn heutzutage noch Briefe?“

Auch Papa zog erstaunt die Augenbrauen hoch und warf einen neugierigen Blick auf den Umschlag, den mir Mama wie einen wertvollen Schatz in die Hände gelegt hatte.



Zuerst betrachte ich die Sticker auf der Vorderseite, dann lese ich auf der Rückseite den in schöner Handschrift geschriebenen Namen der Absenderin.

„Nun spann uns nicht so lange auf die Folter“, sagt Papa und schöpft sich eine zweite Portion Kartoffelpüree auf den Teller. „Wer hat dir denn geschrieben, Mischa? Doch nicht etwa das Finanzamt?“

„Der Brief ist von Aygül“, antworte ich und wundere mich selbst. Aygül und rosa Ponys. Irgendwie passt das nicht wirklich zusammen. Zumindest auf dem Fußballplatz hat sich die coolste Torjägerin, die ich kenne, nie anmerken lassen, dass sie auf bunte Glitzerbildchen steht. Noch dazu auf solche mit rosa Pferdchen drauf.

„Komisch“, wundert sich Martha. „Weshalb schreibt sie dir einen Brief? Ist ihr Handy kaputt?“

„Keine Ahnung. Weiß auch nicht, was das soll. Einen Brief schreiben ist doch megaanstrengend. Hm, was da wohl drinsteht?“

Martha schiebt ihr Kinn nach vorn und sagt herausfordernd: „Das werden wir nie erfahren, wenn du ihn nicht endlich aufmachst. Na los, kleiner Bruder! Trau dich, bevor wir hier gleich alle vor Neugierde platzen.“

„Moment!“, schaltet sich Mama ein. „Wenn Mischa einen Brief bekommt, dann geht das in erster Linie nur ihn selbst etwas an. Ein Brief, noch dazu ein so schön verzierter, ist nämlich eine ausgesprochen private Angelegenheit.“

„Da spricht eure Mutter ein weises Wort“, gibt ihr Papa recht.

Ich bin froh, dass Mama und Papa mir Rücken- deckung geben, während Martha mir Aygüls Brief am liebsten aus der Hand reißen würde, um ihn zu lesen. Nun macht sich auch noch Jip bemerkbar, stupst mich mit der Schnauze am Knie, als hätte er inzwischen ebenfalls Lust bekommen, an dem Umschlag zu schnuppern. Ehrlich gesagt fällt es mir selbst nicht leicht, den Brief ungeöffnet zur Seite zu legen. Aber Mama hat recht. Privat ist privat. Und Wurst ist Wurst, und deshalb wird erst einmal gegessen. Bleib gechillt, sage ich mir und mache ein gleichgültiges Gesicht, als bekäme ich jeden Tag gleich haufenweise solcher Briefe von meinen Fans zugesendet. Dabei kann ich es ins- geheim kaum erwarten, endlich die Treppen nach oben zu stürmen und mich mit Aygüls geheimnis- voller Botschaft in mein Zimmer zu verziehen.

Endlich allein knalle ich mich der Länge nach aufs Bett und beginne zu lesen.

Hi Mischa!

Du wirst dich sicher wundern, warum ich dir einen Brief schreibe. Es ist so: Meine Oma (sie sitzt gerade neben mir) hat vor Kurzem eine Schachtel mit Briefen im Altpapier gefunden. Briefe eines Liebespaares von vor über achtzig Jahren. Oma hat ganz feuchte Augen bekommen, als sie mir einige Stellen daraus vorgelesen hat. Es war, als ob wir eine Zeitreise unternommen hätten. Einer der Briefe handelte von einem Besuch in der Pariser Oper. Ein anderer beschrieb den Frühling in New York. Und ständig war zwischendurch vom Küssen die Rede – igitt! Später hat Oma mich gefragt, ob ich nicht auch mal einen Brief schreiben möchte. Halt einen ohne Küsse... aber mit echter Handschrift auf echtem Papier. Mit Briefmarke auf dem Umschlag und allem Drum und Dran. Und da habe ich sofort an dich gedacht. Na, was sagst du dazu? Gefallen dir die Sticker? Wie ich dich kenne, hat dich das rosa Pony sicher erschreckt. Meine kleine Cousine

Dilan (sie ist vier) hat darauf bestanden, dass ich es draufklebe.

Es wäre urcool, wenn ich auch einen Brief von dir bekäme. Ich schwöre, auf Papier zu schreiben ist etwas ganz anderes als ins Handy zu tippen. Irgendwie voll aus der Zeit, was meinst du? Und vielleicht geht in hundert Jahren mit unseren Briefen jemand auf Zeitreise.

So, das war's. Das war mein erster Brief. Ob noch welche folgen werden, weiß ich nicht. Kommt ganz darauf an, ob du mir überhaupt zurückschreiben magst.

Uh, und bevor ich es vergesse: Ich spiele jetzt in der kleinen Profi-Liga. Du weißt schon, beim Gustl Brödinger in der Mannschaft. Das wird was werden, so wie der immer auf dem Spielfeld flucht und spuckt. Zudem geht's nächste Woche wieder mit der Schule los. Bei euch ja auch, oder? Na ja, was soll ich sagen. Ohne Omas Beistand würde ich noch immer in der Dritten sitzen.

Grüße mir die Glorreichen Sieben, deine liebe Mama, deinen tollpatschigen Papa Tut-latut-fatut, Martha und natürlich Jip.

Deine Aygül.

Dreimal habe ich den Brief inzwischen schon gelesen. Und eben war es fast so, als ob ich Aygüls Stimme gehört hätte. Aber es ist Martha, die an meine Zimmertür hämmert und fröhlich ruft: „Mischa! Zieh dir eine Jacke an! Papa will mit uns shoppen gehen.“

Oje. Jetzt erinnere ich mich wieder. Schulanfang. Es ist jedes Mal das gleiche Theater: Papa will uns neu einkleiden, denn nächste Woche geht es los. Das kann ja heiter werden. Boris hat erzählt, dass es in der neuen Schule einen Professor gibt, der früher Gefängniswärter war. Ich weiß, dass mein neuer bester Freund auf Gruselgeschichten steht, doch diesmal geht er zu weit.



Mein Bruder ist berühmt dafür, nicht viel zu reden, und meistens ist das auch okay für mich. Aber immerhin gehen wir ab nächster Woche in eine neue Schule und er sagt nichts dazu. Gar nichts. Das nervt schon ein bisschen.

„Bist du nicht aufgeregt?“, frage ich ihn, als wir am Abend noch einmal mit Jip rausgehen.

„Mhm.“

„Mhm ja oder mhm nein?“

„Mhm ein bisschen.“

„Hast du keine Angst, dass da lauter blöde Kinder sind?“

„Na ja, ein paar kennen wir ja schon. Die sind nicht blöd.“

Da hat er recht, für ein paar aus unserer Krähfelder Bande ist der vierte September ebenfalls ein Neuanfang nach der Volksschule, und Simon ist ein



Copyright © Leykam Buchverlagsgesellschaft m.b.H.
& Co. KG, Graz – Wien – Berlin 2023
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Illustrationen: Ulrike Halvax

Druck: FINIDR, s.r.o.

Lektorat: Senta Wagner

Umschlaggestaltung: Ulrike Halvax und Christine Fischer

Gesamtherstellung: Leykam Buchverlag

www.leykamverlag.at

ISBN 978-3-7011-8313-5

Klimaneutral gedruckt mit freundlicher Unterstützung
durch die Kulturabteilung des Landes Niederösterreich.

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH 